

UMGESÄGTE BUCHEN BEI KELHEIM

Staatsforst verschleudert unser Naturerbe

Der Staatsforst Bayern hat mit seiner Baumernte in den genannten Naturschutzgebieten n.m.E. nichts Unrechtes getan. Der Staatsforst ist im Recht. Der Schutz von Bäumen ist in den betreffenden Naturschutzgebiets-satzungen nicht vorgesehen. Die ordnungsgemäße Forstwirtschaft ist ausdrücklich von den Verboten ausgenommen. Traurig aber wahr. Dies war der politische Wille bei der Ausweisung der Naturschutzgebiete.

Waldnaturschutz scheint in Bayern und besonders in Kelheim politisch nicht gewollt zu sein, oder jetzt doch? Vielleicht sollen es die Brasilianer uns vormachen? Überall das gleiche Spiel n.m. Beobachtung. Altbuchen werden systematisch heraus-geschlagen. Im Vorfeld einer Baumernte werden keine oder nicht genügend Biotopbäume ausgewählt und keine Biotopbaum-anwärter. Am Ende entsteht ein junger Altersklassenwald in den dann Nistkästen aufgehängt werden dürfen zur Kompensation der fehlenden alten Bäume. Die alten für die Biotopqualität wertvollen Bäume sind weg, vielfach auch nur um sie als Brennholz zu verkaufen. Sehr traurig! Vor allen Dingen oft noch nicht einmal Gewinn bringend.

Bald gibt es nur noch auf Friedhöfen und in Stadtparks alte Bäume. Jeder lebende alte Baum bringt für unser Klima mehr als 1000 neu gepflanzte Bäume. Da in Bayern in über 90 % der Naturschutzgebiete die Bäume der "ordnungsgemäßen Forstwirtschaft" preisgeben sind, sprich sie dürfen gefällt werden, sind dies für mich alles Pseudonaturschutzgebiete.

Statt Parkbäume in München zu umarmen bitte ich Herrn Ministerpräsident Markus Söder in allen Naturschutzgebieten ein Einschlagsmoratorium für den Staatsforst zu erlassen, bis in jeder Naturschutzgebiets-satzung, die für den Biotoptyp sinnvollsten Regelungen für die Forstwirtschaft rechtsverbindlich festgelegt sind. Alles andere ist Pseudonaturschutz.

"Blumen pflücken verboten, absägen von 200 Jahre alten Buchen erlaubt". Bei solchen Satzungstexten fühle ich mich als Naturfreund zum Narren gehalten. Der Staatsforst vermarktet unser aller Naturerbe. Ich finde das extrem traurig und vermeidbar. Selbst Naturwaldreservate sind in Bayern nicht vor der Säge sicher. Ich wollte vor 3 Jahren meinem Kind den Traumwald meiner Jugend zeigen, das Naturwaldreservat "Geige und Seewand" am Nordosthang des

Großen Arber. Zwecks Borkenkäferbekämpfung waren 80 cm dicke uralte Fichten gefällt worden und in 2 bis 3m lange Stücke zersägt und entrindet worden. Auf einzelnen Flächen gab es auch Kahlschlag, allerdings kleiner 0,5 ha. Das Wildnisambiente ist für mich zerstört gewesen. Ich war bitter enttäuscht, dass selbst in einem bayrischen Naturwaldreservat Bäume nicht einfach sterben dürfen. Das muss n.m.E. anders werden. Ich erwarte von Markus Söder, dass er beim Thema Waldnaturschutz handelt und nicht nur Bäume umarmt. Sonst hilft nur abwählen!

Meine Empfehlung für die Lokalpolitiker: Ändert die Satzung der Naturschutzgebiete mit rechtsverbindlichen Einschränkungen für die Forstwirtschaft. Noch heute kann eine einstweilige Sicherstellung für die betroffenen Waldgebiete erlassen werden, die den Holzeinschlag untersagt bis die Satzung sinnvoll den Schutz von Bäumen regelt. Voraussetzung hierfür ist aber der politische Wille zum Schutz unserer heimischen Naturwälder. Noch besser: Ein Nationalpark für Kelheim. Es ist möglich. Bayern kann sich 5 neue Nationalparke leisten ohne spürbare Lücken im Staatshaushalt. Die einstweilige Sicherstellung der beiden betroffenen Naturschutzgebiete soll ja nun erfolgen, aber in 9 vom 10 anderen bayrischen Naturschutzgebieten rasselt die Motorsäge weiter. Es ist ja laut Satzung erlaubt. Wo ist der Wille unserer Politiker ernsthaft naturnahe Wälder zu erhalten und wachsen zu lassen?

Süddeutsche Zeitung, Rubrik Forum & Leserbriefe

Ausgabe Montag, 16. März 2020, Nr. 63 DEFGH

Dr.med. Nikolaus Berens, Würzburg